nicht mit der Wirklichkeit im Einklang stehend, verwerfen würde. Es ist dies z. B. der Fall, wenn man dem Kinde sagt, dass die Kenntnis der deutschen Sprache in unserem Lande *absolut notwendig* sei, oder wenn man in irgend einer Weise versucht, das Englische in den Augen der Schüler zu erniedrigen. Durch ein derartiges Vorgehen streut man Misstrauen in die Herzen mancher Kinder und bewirkt infolge dessen nur zu leicht gerade das Gegenteil von dem, was man bewirken will. Etwas anderes ist es allerdings, wenn man bei vergleichendem Sprachunterricht klarstellt, dass unsere Muttersprache der andern in mehr als einer Beziehung überlegen ist, im übrigen aber dürfen, ja *sollen* unsere Schüler wissen, dass wir auch die englische Sprache hochschätzen und dass wir einzig und allein deshalb von ihnen erwarten, sich vor uns ausschliesslich der deutschen Sprache zu bedienen, weil wir wünschen, dass ihnen auch der Gebrauch dieser Sprache geläufig werden soll.

Das Antlitz unserer herrlichen Muttersprache braucht überhaupt nicht mit betrügerischer Schminke überzogen zu werden; es darf sich zeigen, wie es ist, in seiner natürlichen Farbe. Und die der Kenntnis derselben entspringenden Früchte und Vorteile sind glücklicherweise auch hier von solch hervorragender Art, dass sie ebensowenig einer künstlichen Verzierung bedürfen, wenn man sie den Schülern zur Besichtigung vorlegen will; denn es *ist Tatsache*, dass das Studium der deutschen Sprache nicht nur der geistigen Kraftentwickelung und der Verschönerung des Herzens, sondern auch dem Fortschritt im Englischen und der Erzielung geschäftlicher Erfolge Vorschub leistet, sowie auch, dass das Deutsch von allen hier vertretenen Völkerschaften *respektiert*, von allen treugesinnten Deutschamerikanern *hochverehrt* und in höheren Lehranstalten aller zivilisierten Länder der Erde *gelehrt* wird. Das also ist es, worauf wir hinzuweisen haben. Desgleichen sollten unsere grösseren Schüler wissen, in welch herrlicher Weise die früheren Präsidenten des Landes, Cleveland und Harrison, ihre hohe Achtung vor dem deutschen Wort bekundet, und dass unser jetziger Superintendent, sowie auch seine Vorgänger die Erlernung einer zweiten Sprache in Elementarschulen wiederholt dringend empfohlen haben.

Es bietet sich uns in der Tat häufig Gelegenheit, hier auf den einen, dort auf den andern obiger Punkte mit wenigen aber packenden Worten die besondere Aufmerksamkeit der Schüler zu lenken, u. a. auch dann, wenn wir in Erfahrung bringen, dass einer unserer früheren Schüler eine Anstellung erhielt, die er ohne Kenntnis des Deutschen nicht hätte erhalten können. (Aus einem Vortrag, gehalten vor dem Oberlehrerverein zu Cincinnati, von H. von Wahlde.)

Für schwachbefähigte Schulkinder legt in der Sächsischen Schulzeitung Schuldirektor Hildner in Treuen ein gutes Wort ein. Er nennt sie geradezu einen Segen für die Schule, weil sie die Lehrer nötigen, den Lehr- und Lernstoff so geschickt als möglich zu behandeln. Indem die Lehrer der Schwachen wegen nach den besten Methoden, den geeignetsten Lehrmitteln, der zweckdienlichsten Zeitausnützung suchen müssen, haben auch die begabten Schüler derselben Schule mannigfachen Gewinn. Übrigens sind gerade die schwachbefähigten Kinder oft recht dankbare Schüler und werden häufig sehr brauchbare Menschen. Es liegt viel Wahres in den von Menschenliebe und Hingabe an den Lehrerberuf getragenen Ausführungen des Herrn Direktor Hildner. Weiteste Verbreitung ist ihnen zu wünschen. Zustimmung wird auch folgende Bemerkung in seinem Aufsatze finden: Man erkenne irgendwelche gute Leistungen bei Schwachen erst recht durch gute Zensuren an. Das hebt, das erfreut! Man gebe überhaupt nicht zu schlechte Zensuren und wolle bedenken,

welch tiefe Wunden wir dadurch oft den Kinder- und Elternherzen schlagen. Nur bei Faulheit und bösem Willen sollte die 4 und 5 gegeben werden, während bei Fleiss und gutem Willen die 3 die schlechteste Zensur sein möchte.

Die Ämter der Pultabwischer, Papieraufleser, Tinteneingiesser, Kreideholer, Türaufschliesser, Thermometerableser, Blumenpfleger u. dgl. vertraue man braven, schwachbefähigten Schülern, die unter die Leitung einiger anderer gestellt werden, damit alle an präzise Pflichterfüllung, an Ehrlichkeit, Höflichkeit und Wohlanständigkeit, an Freundlichkeit und Gefälligkeit, an Fleiss, Pünktlichkeit, Ordnung und Sorgfalt gewöhnt werden. In allen solchen Dingen, die im Leben gar viel wert sind, kann und soll selbst der schwächste Schüler dem gescheitesten keinen Vorsprung lassen. Und wie gut warten viele ihres anvertrauten Amtes.

Das Freihandzeichnen. Nach langen und heftigen Redekämpfen hat die Hamburger Schulsynode am 20. Februar in einer sehr gut besuchten Versammlung die Anträge Götze und Genossen betreffend Freihandzeichnen angenommen. Die Abstimmung über das Linearzeichnen wird hinausgeschoben. Der Antrag Götze und Genossen hat folgenden Wortlaut: Die Schulsynode ersucht die Oberschulbehörde, dem Lehrplan für Zeichnen folgende Fassung zu geben: 1) Freihandzeichnen: Aufgabe: Der Zeichenunterricht soll die Schüler befähigen, die Natur und die Gegenstände ihrer Umgebung nach Form und Farbe zu beobachten und das Beobachtete einfach und klar darzustellen. — Unterstufe: 1.—3. Schuljahr. Klasse 7—5. Im 1. und 2. Schuljahr wird das Zeichnen mit dem Anschauungsunterrichte verbunden. Einfache Gegenstände aus dem Gesichtskreise des Schülers werden nach der Beobachtung und aus dem Gedächtnis dargestellt. Der Unterricht ist Klassenunterricht. Vorlagen jedweder Art sind ausgeschlossen. — Mittelstufe: 4. und 5. Schuljahr. Klasse 4 und 3. Aufgaben: Das Zeichnen nach dem Gegenstande tritt in den Vordergrund. Das Zeichnen aus dem Gedächtnis wird fortgesetzt. Als Vorbilder dienen flache Gegenstände, drehrunde Körper, insbesondere Naturformen. Nach denselben Gegenständen werden Übungen im Treffen von Farben und in der freien Wiedergabe der Form mit dem Pinsel ohne Vorzeichnung vorgenommen. — Oberstufe: 6.—8. Schuljahr. Klasse 2, 1, Selekta. Aufgabe: Das Zeichnen nach dem Gegenstande wird auf die Wiedergabe der perspektivischen und Beleuchtungserscheinungen ausgedehnt. Die Übungen im Treffen von Farben und im Zeichnen aus dem Gedächtnis werden fortgesetzt. Übungen im Skizzieren mit dem Stift oder mit dem Pinsel werden gelegentlich vorgenommen. Vorbilder: Geräte, Gefässe, Teile des Schulgebäudes, Naturgegenstände (Früchte, Blüten, Muscheln, ausgestopfte Vögel).

Ein Lehrplan für einen Hochschulkursus im Deutschen. Der diesjährige Bericht des Prinzipals der High School zu San José, Californien, enthält folgendes über den Unterricht in den modernen Sprachen:

In the study of modern languages, the aims and methods pursued are as follows: The grammar is made the basis of instruction; it is supplemented by appropriate reading matter; with this is combined practice in oral expression, so as to give the student a speaking knowledge of the language as far as circumstances will permit; the student is made acquainted with the foreign country and the manners and customs of its people; specimens of representative works of literature are read, proceeding from simple to more advanced texts; these are translated into idiomatic English, with a view of leading the student to observe shades and differences in the meaning of words, and to increase his own vocabulary; the im-